

richtig 22. Juni, 3.15 Uhr. Ungelöst geblieben ist das Dilemma der Ortsnamen. Da zahlreiche Orte des Kreises 1938 neue Namen erhielten, vielen Ostpreußen aber die alten Namen bis heute geläufiger sind als die neuen, hätte man entweder die neuen Namen gebrauchen und die alten dahinter in Klammern setzen müssen oder umgekehrt. Mindestens hätten aber im Register auch die alten Namen ausgeworfen werden müssen. Da der Herausgeber keine Regel befolgt hat, hat der Leser es oft schwer zu ermitteln, welcher Ort jeweils gemeint ist. Die kleinen Ausstellungen sollen den Dank nicht mindern, den alle am Schicksal dieses Grenzkreises Interessierten dem Herausgeber, seinen Mitarbeitern und dem Göttinger Arbeitskreis schulden. Weitere Kreisbücher sind zu erwarten.

Essen

Fritz Gause

Preußisches Urkundenbuch. 4. Band (1346—1351). Hrsg. im Auftrage der Hist. Komm. für ost- und westpreußische Landesforschung von Hans Koeppen. IV, 656 S. Verlag N. G. Elwert, Marburg 1960. Brosch. DM 124,—.

Dank der Tatsache, daß die Hauptbestände des Staatsarchivs Königsberg heute im Staatlichen Archivalager Göttingen verwahrt werden, konnte H. Koeppen bereits im Jahre 1958 die 2. Lfg. des 3. Bandes des Preußischen Urkundenbuches (1342—45) veröffentlichen.¹ Nun liegt auch der stattliche 4. Band vor, der die Zeit des Hochmeisters Heinrich Dusemer umfaßt.

Die Editionsgrundsätze sind dieselben geblieben, doch wurden Überlieferungsangaben und Sachanmerkungen nicht unwesentlich ausgebaut. Es ist besonders zu begrüßen, daß dem Autor die Möglichkeit geboten wurde, die Reihe der Avignonesischen Register des Vatikanischen Archivs für die Zeit von 1336—1350 systematisch durchzuarbeiten. Die das Preußenland betreffenden Ergebnisse dieser Nachforschungen, die Koeppen zugleich für die von ihm betreute Fortsetzung des Pommerschen Urkundenbuches zu verwerten in der Lage ist, konnten in einem Nachtrag des vorliegenden Bandes (Nr. 723—738) festgehalten werden. Wieder hat eine große Zahl von Archiven in Deutschland, Polen und anderen Ländern das Zustandekommen der Ausgabe durch Lieferung von Mikrofilmaufnahmen wesentlich gefördert. Doch konnten die Bestände des ehemaligen Frauenburger Diözesanarchivs in Allenstein und die neuerdings wieder zum Vorschein gekommenen Urkunden des Diözesanarchivs in Gnesen nur nach Drucken herangezogen werden.

Der vorliegende Band enthält besonders reichhaltiges, zum Teil ungedrucktes Material zur Siedlungsgeschichte des Ordensgebietes. Der Friede von Kalisch mit König Kasimir von Polen (1343) und die Festlegung der Grenzen zwischen Kujawien und Polen einer- und Pommerellen und dem Kulmerland andererseits (1349, Nr. 423 und 425) hatten günstige Voraussetzungen für eine großzügige Kolonisationspolitik geschaffen, in deren Rahmen Siedler verschiedenster Herkunft eingesetzt werden konnten, wie das seinerzeit schon von Grieser veröffentlichte Formular betreffend Landverleihungen an Flüchtlinge aus Litauen (Nr. 129) deutlich zeigt. Für die Territorialgeschichte wichtig sind unter anderem die Erörterungen über den nicht überlieferten Vertrag, den

1) Vgl. ZfO. 8 (1959), S. 460 f.

Bischof Hermann und das Domkapitel von Ermland über das südliche Gebiet des Bistums abschlossen (Nr. 317); er ist 1348 vor Mai 23 anzusetzen.

Mit besonderer Freude erfahren wir aus dem Vorwort, daß sich eine Fortsetzung des Werkes bereits in Arbeit befindet. Sie soll unter dem Titel „Urkunden und Regesten zur Geschichte des Ordensstaates unter Hochmeister Winrich von Kniprode (1352—1382)“ erscheinen. Zweifellos wird es dem Autor gelingen, jene Form der Edition zu finden, die es ihm gestattet, der anschwellenden Fülle des Quellenstoffes Herr zu werden.

Graz

Heinrich Appelt

Karl-Heinz Ludwig, Zur Besiedlung des Weichseldeltas durch die Mennoniten.

Die Siedlungen der Mennoniten im Territorium der Stadt Elbing und in der Ökonomie Marienburg bis zur Übernahme der Gebiete durch Preußen. (Wiss. Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas, hrsg. vom Johann Gottfried Herder-Institut, Nr. 57.) Marburg 1961. 269 S., 1 Kt. DM 9,50.

Der Vf. stützt sich außer auf wichtige ältere Literatur auf deutsche und polnische Quellenpublikationen. Eine seiner wichtigsten Quellen ist die preußische Landesaufnahme von 1772/73.

Die wirtschaftliche Tüchtigkeit der nach ihrem Herkunftsland als Holländer bezeichneten Mennoniten sicherte ihnen von seiten des Elbinger Rats und der polnischen Krone weitgehende Toleranz. Zwischen 1550 und 1650 kultivierten die Holländer vornehmlich Neuland. Danach drangen sie allmählich in die alten kölmischen Dörfer ein. Das gilt vor allem für die Ökonomie Marienburg. Dort stand nach 1650 kaum noch Neuland zur Verfügung. Andererseits konnten aber nach den Verwüstungen des schwedisch-polnischen Krieges die Holländer, die zum Teil lutherisch geworden waren, kölmische Huben übernehmen.

Der Einsatz der Mennoniten bei der Kultivierung der Niederungsgebiete kann kaum überschätzt werden. Dank ihrer Tüchtigkeit und mit Hilfe der in Holland entwickelten Deichbau- und Entwässerungstechnik gelang es ihnen, bedeutende Landstriche vor allem für die Weidewirtschaft nutzbar zu machen. Die steigende Rentabilität des gewonnenen Landes drückte sich auch sehr bald in steigenden Pachtsummen aus. In diesem Zusammenhang hätte der Vf. näher auf die Wirtschaftsformen und Erträge der mennonitischen Landwirtschaft eingehen müssen. Erst für den Beginn der preußischen Zeit macht er einige Angaben über die Ernteerträge. Er geht dabei von einer Einsaat von 2 (Hafer 3) Scheffeln, in den Niederungen von 3 (Hafer 4) Scheffeln pro Hube aus. Als durchschnittlichen Ertrag nennt er das 6te Korn. Diese Aussagen sind zu generell. Im Reichsarchiv zu Stockholm gibt es eine Aufstellung über die Einsaaten in der Ökonomie Tiegenhof im Jahre 1627/28. Mitten im Kriege, als ein großer Teil der Äcker wüst lag, warf man in das behaltene Land 4 Scheffel. Vergleicht man diese Angabe mit der Behauptung Hartwichts, in den Werdern ernte man 900 Scheffel Weizen und Gerste von der Hube, so kommt man auf das 7,5te Korn für diese Getreidearten. Dieser Wert deckt sich wiederum mit der dem Vf. nicht bekannten Angabe Krugs (Betrachtungen über den Nationalreichtum des preußischen Staates und seiner Bewohner, 1805), wonach Weizen und Gerste das 7,3te Korn erbrachten. Krug nennt als mittlere Werte